

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Frommel, Wilhelm

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

nacheinander die Universitäten Halle, Leipzig und Erlangen, die letzteren um ihres lutherischen Charakters willen. Durch die Vorlesungen des Leipziger Professors Harleß war Max Frommel zu einem begeisterten Anhänger des repristinirten Luthertums geworden, dem er fortan mit unentwegter Treue zugetan blieb. 1853 trat er nach bestandnem Examen als Vikar bei der lutherischen Gemeinde in Siegnitz, im April 1854 als Pfarrverweser und bald darauf als Pfarrer zu Reinswald bei Sorau (Niederlausitz) in das geistliche Amt ein. Am 1. Juni 1858 begegnen wir ihm wieder in der badischen Heimat, wo ihn die separierte lutherische Gemeinde in Ispringen bei Pforzheim zu ihrem Pfarrer gewählt hatte. Hier war er während 22 Jahren tätig und mußte neben der eigenen eine Anzahl anderer lutherischer Gemeinden des Großherzogtums pastorieren. Er arbeitete mit an der Loslösung der badischen lutherischen Gemeinden vom Breslauer Oberkirchenkollegium und an der Schaffung einer eigenen Kirchenordnung für die neue, badische lutherische Gemeinde. Sein kirchliches Programm entwickelte er in den beiden Schriften „Über die Zukunft der Kirche“ und „Der Kampf der deutschen Freikirche in der Gegenwart und seine Bedeutung für die Zukunft“. 1880 wurde er als Konsistorialrat und Generalsuperintendent nach Celle in Hannover berufen, wo er am 6. Januar 1890 starb. — In Max Frommel sind, ähnlich wie bei seinem Bruder Emil, religiöse und künstlerische Anlagen miteinander verbunden. Doch wiegt bei ihm die religiöse weitaus vor. Die starke Betonung des lutherischen Konfessionalismus hatte bei ihm ihren Grund lediglich in religiösen und sittlichen Motiven: Er glaubte im Luthertum sowohl dem Rationalismus als dem Pietismus gegenüber den einzigen Hort eines echten, von falscher Weltflucht ebenso wie von falscher Verweltlichung freien Christentums gefunden zu haben. Seine gedruckten Predigten gehören zu den besten Erzeugnissen der neueren strenggläubigen Predigtliteratur. — Werke: Zeitpredigten, 1873; Pilgerpredigten, 1876; Herzpostille, 3. Aufl. 1887; Hauspostille, 2. Aufl. 1888; Einwärts, Aufwärts, Vorwärts! 5. Aufl. 1889; Charakterbilder zur Charakterbildung, 2. Aufl.

Otto Frommel-Karlsruhe.

### Wilhelm Frommel,

Better von Max und Emil Frommel, wurde geboren am 30. Juni 1829 zu Pforzheim, wo sein Vater Dekan und Stadtpfarrer war. Er empfing

seine Ausbildung teils auf dem „Salon“, einem Knabeninstitut bei Ludwigsburg, teils auf dem Gymnasium zu Karlsruhe. Im Jahre 1848 bezog er die Universität Heidelberg zum Studium der Theologie und Philologie, welche er später mit Erlangen vertauschte. In Heidelberg waren es die Professoren Schoeberlein und Rothe, in Erlangen Delitzsch, Hofmann und C. v. Schaden, welchen Wilhelm Frommel nachhaltige Anregungen verdankte. Nach einjährigem Besuch des theologischen Predigerseminars in Heidelberg, dessen Leiter Schenkel war, bestand er im Jahre 1855 die theologische Hauptprüfung. 1853 hatte er bereits das philologische Examen abgelegt. Nach kurzem Vikariat in Leutershausen a. d. Bergstraße wurde Frommel als Diakonatsverweser und Rektor der höheren Bürgerschule nach Gernsbach versetzt. Hier wirkte er in Kirche und Schule, bis er im Jahre 1867 die Stelle eines Professors am Gymnasium in Heidelberg erhielt. Er verblieb in dieser Stellung bis zum Jahre 1893, in welchem er um seine Pensionierung nachsuchte. Als im Jahre 1880 die vierte Pfarrstelle in Heidelberg vakant wurde, bat die altgläubige Minderheit die liberale Wählerschaft, Frommel auf diese Stelle zu wählen. Trotzdem eine stattliche Anzahl liberaler Gemeindeglieder, darunter die Professoren Baffermann und Bluntschli, für Frommel aufs entschiedenste eintraten, gelang es dem Seminardirektor Schenkel, die Wähler zur Wahl eines liberalen Kandidaten zu bewegen. Frommel hatte nämlich gegen Schenkels „Leben Jesu“ einige Zeit vorher mitunterzeichnet. Die zurückgesetzte kirchliche Minorität befriedigte nach diesem Ausfall der Wahl ihre religiösen Bedürfnisse in einer eigens zu diesem Zweck erstellten Kapelle, wo Frommel beinahe zwanzig Jahre hindurch allsonntäglich Gottesdienst abhielt; doch blieb durch Frommels mildes, einer vermittelnden theologischen Richtung zuneigendes, allem äußerlichen Protestieren abgeneigtes Verhalten der Bruch mit der Landeskirche verhütet. Frommel war ein tüchtiger Prediger und verfügte über ausgedehnte Kenntnisse auf den Gebieten der Philologie, Theologie und namentlich der Kunstgeschichte, wovon seine Schrift „Christentum und bildende Kunst“ ein schönes Zeugnis ist. Diese Schrift erschien in der bei Winter in Heidelberg verlegten „Sammlung von Vorträgen für das deutsche Volk“, welche Frommel mit dem Erlanger Professor Pfaff herausgab zum Zweck der Volksbelehrung im christlichen Sinne. Er starb am 3. Dezember 1896.

Otto Frommel-Karlsruhe.